

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gepaltene Corpuseile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1454

Ahrensburg, Dienstag, den 18. September 1888

11. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Den Amtsbezirken, wie die „R. Ztg.“ meldet, nach einer neulichen Anordnung des Ministers des Innern, nur ein solcher Umfang zu geben, daß den Amtsvorsteher die Möglichkeit einer überall örtlich und persönlich eingreifenden Thätigkeit gewahrt wird und das Ehrenamt eines Amtsvorsteher von den hierzu befähigten Kreisangehörigen ohne Vernachlässigung ihrer eigenen Angelegenheiten gern und willig übernommen werden kann. Behufs einheitlicher und gleichmäßiger Durchführung der Organisation der Amtsbezirke hatte das Abgeordnetenhaus bei der Beratung des ihm auf Grund der königlichen Ermächtigung vom 20. Dezember 1871 vorgelegten Entwurfes einer Kreisordnung für die östlichen Provinzen der Monarchie beschloffen, in das Gesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß die aus mehreren Gemeinden bezw. Gutsbezirken zusammengefügten Amtsbezirke in der Regel nicht unter 800 und nicht über 3000 Einwohner umfassen, sowie daß einzelne Gemeinden, unter Befreiung der sonstigen im Gesetz aufgestellten Bedingungen, nur dann zu Amtsbezirken erklärt werden sollen, wenn sie entweder mindestens 100 Einwohner zählen oder wenn sie bei geringerer Einwohnerzahl den Nachweis führen, daß besondere Verhältnisse die Erklärung zum Amtsbezirk im Sinne des Gesetzes rechtfertigen. Die Aufnahme dieser Bestimmungen in die Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 ist jedoch unterblieben, weil sie nicht eine unabänderliche Norm, sondern nur eine Instruktion für die Bildung der Amtsbezirke sein sollte und konnte, und sie hat deshalb auch in die Kreisordnung für die Provinz Schleswig-Holstein nicht aufgenommen werden können. Der Minister hat jedoch die Behörden unserer Provinz auf jene von dem Abgeordnetenhaus vorgeschlagenen Bestimmungen hingewiesen, mit dem Bemerkenswerthen, daß dieselben als Fingerzeig dienen zu lassen, welchem so weit zu folgen sein wird, als die lokalen Verhältnisse es gestatten. Da wo die Zahlengrenze nicht erreichenden oder mit einer die höchste überschreitenden Einwohnerzahl werden vorgeschlagen werden, sind die hierfür maßgebenden Verhältnisse darzulegen. So ist beispielsweise die Bildung kleinerer als 800 Einwohner umfassender Amtsbezirke in dünn bevölkerten Gegenden zulässig,

damit die Unmittelbarkeit und ehrenamtliche Ausübung der örtlichen Verwaltung nicht durch eine zu weite Ausdehnung des Bezirks erschwert wird. Andererseits hat es kein Bedenken, in dichter bevölkerten Gegenden bei der Bemessung der Einwohnerzahl der Amtsbezirke auch über die Maximalzahl von 3000 hinauszugehen, wenn zur Uebernahme der Verwaltung solcher größeren Bezirke geeignete Personen vorhanden sind; es hat sich jedoch die Einwohnerzahl auch dieser Amtsbezirke noch immer innerhalb solcher Grenzen zu halten, daß die Amtsvorsteher im Bereich ihrer Amtsbezirke eine überall örtlich und persönlich eingreifende Thätigkeit zu entwickeln vermögen.

*** Ahrensburg, 17. September.** Zum Amtsanwalt beim hiesigen Königl. Amtsgericht, an Stelle des aus diesem Amte scheidenden Herrn Bardmann, ist der Privatier Herr v. Bülow hieselbst ernannt worden.

Auch in dem mit dem 1. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplan der Lübeck-Hamburger Bahn ist den hier vielfach geäußerten Wünschen Rechnung getragen, daß der Nachmittags 3 Uhr von Hamburg abgehende Schnellzug hier, wie im Sommer, anhält.

Wie man hört, werden Verhandlungen darüber geführt, daß bei Güldenkrug, zwischen hier und Rahlstedt, eine Haltestelle der Lübeck-Hamburger Eisenbahn errichtet werde, die namentlich dem Verkehr mit Volksdorf dienen würde. Die Verhandlungen sollen Aussicht auf Erfolg haben.

Das Kränzchen, welches der „Männer-Gesang Verein“ gestern im Lokale des Herrn Kröger abhielt, war nicht sehr stark besucht, verließ aber nichtsdestoweniger zur Befriedigung der Teilnehmer. Die Vorträge des kleinen Männerchors gaben den Mitgliedern ein ehrenvolles Zeugnis für ihre Bestrebungen auf dem Gebiete der Gesangs-kunst und die recht guten Vorträge des Streichquartetts wurden sehr beifällig aufgenommen. Die Tanzlust fehlte bei gemüthlichster Stimmung die Teilnehmer noch lange an das gasliche Lokal.

Wie aus dem Angeigtheile der heutigen Nummer ersichtlich, wird die von früher her hier bekannte und sich im Allgemeinen eines guten Rufes erfreuende Theatergesellschaft des Herrn Direktors A. Schulze hieselbst eine Reihe von Vorstellungen geben.

□ Kirchspiel Alt-Rahlstedt, 15. September. Daß nicht nur der Luftball unter

einem Baume, sondern auch die Nähe eines solchen bei einem Gewitter gefährlich ist, beweist folgender Fall: Während des heftigen Gewitters am Pfingst-vorabend dieses Jahres stand in Stellung der Schmied vor seiner Hausthür und sah dem Wetter zu, als plötzlich ein Blitz in eine nahegelegende Pappel schlug. Von Stund an ist der Schmied gelähmt und hat bis jetzt auch nach dem Gebrauch von Elektrizität noch nicht wieder die Herrschaft über seine Glieder erlangt. Möge der Fall zur Warnung dienen.

Altona, 13. September. Die kgl. Regierung hat die Prüfung für Hufschmiede in der hiesigen städtischen Hufbeschlagschule auf den 5. Oktober festgesetzt. Alle diejenigen Personen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich unter Beischließung ihrer erforderlichen Papiere und ihrer Zeugnisse bei dem Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herrn Bürgermeister Rosenhagen, zu melden.

Schleswig, 12. September. Im östlichen Theile des Schlosses Gottorp werden, den „Schl. N.“ zufolge, jetzt bauliche Aenderungen ausgeführt, welche bezwecken, das Offizierskino des Infanterie-Regiments etwas wohllicher und bequemer einzurichten. Es sind dabei zwecks Umleugung von Eingängen und Thüren Mauern und Wände von gewaltiger Stärke zu durchbrechen, eine Arbeit, die sehr schwierig ist, da das Mauerwerk sehr fest gefügt, wie gegossen ist. Nur mühsam schreitet das Werk vorwärts. Gestern hätte dabei leicht ein großes Unglück sich ereignen können. In dem zum Speisesaal bestimmten Theile war durch eine wohl über 6 Fuß starke Wand, an welcher ein der mächtigen Kreuzgewölbe, welche die Decke des Raumes bilden, sich stützt, eine Deffnung durchgearbeitet worden. Im Gewölbe zeigte sich schon einige Tage hindurch ein Riß, der jedoch für ungefährlich gehalten wurde. Als aber gestern Nachmittag ein Maurer an der Deffnung arbeitete, um einen Thürbogen zu schlagen, vernahm er plötzlich ein Knistern an der Decke und hatte eben noch Zeit, durch die Deffnung von seinem Gerüste wegzuspringen, als schon ein wohl an 50 Zentner schweres Mauerstück von der Kappe des Gewölbes niederbrach, das Gerüst unter sich begrabend und eine große Staubwolke aufwirbelnd. Auch der Polier und ein anderer Arbeiter, die in dem Raume sich befanden, kamen mit dem Schrecken davon, ebenso die Amme des Deconomen, welche

gerade mit einem Kinde den Raum durchschritten hatte.

Kleine Mittheilungen.

Während eines am vor. Sonntag über Fehmarn ziehenden Gewitters wurden bei Struflamp ein Pferd und zwei Kühe auf der Weide vom Blitz erschlagen.

In der Neuendeicher Düngerfabrik verunglückte am Dienstag der Arbeiter Wulf aus Uetersen, indem er in das Walzwerk gerieth, das ihm beide Beine zermalmt. Der Verunglückte erlag den schweren Verletzungen.

In Friedrichstadt, wo die Diphtheritis seit 1 1/2 Jahren herrscht und viele Opfer gefordert hat, ist die Krankheit nach wochenlanger Pause von neuem aufgetreten. Wenige Kinder wurden verichont, einige erkrankten zwei oder dreimal. Seit März 1887 sind 60—70 Kinder der Krankheit erlegen, einige Familien verloren 3—4 Kinder.

Bei Neumühlen kam am Dienstag Abend spät ein Kaufmann über eine Eisenbahnstiene zu Fall und brach ein Bein. Erst nach Verlauf einer Stunde wurde der bewußtlos Gewordene von einem Wächter aufgefunden und ihm Hilfe verschafft.

Mit der Verwaltung der durch die Verlegung des Amtsrückers Stelger erledigten Amtsrückersstelle in Trittau ist der Gerichts-Assessor Bifferting in Lüneburg beauftragt worden.

Ein dem Hufner Peter Hamann in Heidemühlen bei Neumünster gehöriges Mutterstaf hat in den letzten fünf Jahren alljährlich 3 Kümmen geworfen, gewiß ein seltenes Zuchtresultat.

Die Pinneberger Gesangsvereine haben beschloffen, am 23. Juni nächsten Jahres in Pinneberg ein größeres Sängersfest zu feiern. Die Gesangsvereine im Umkreise von Neumünster, Segeberg, Döbesloe, Hamburg, Glöckstadt und Wilster sollen dazu eingeladen werden und sollen die Einladungen schon in nächster Zeit ergehen.

In Brookstedt bei Neumünster stürzte ein Mann beim Balgen mit einem anderen so unglücklich zur Erde, daß er das Genick brach und in kurzer Zeit eine Leiche war.

In Ottenjen starb kürzlich eine alte Plätterin, die allgemein als arm galt und in ihrer letzten Krankheit für Rechnung des Armenwesens im Krankenhause verpflegt wurde. Nach ihrem Tode fand man in ihrer Wohnung unter allerlei Gerümpel verdeckt zwei Sparkassenbücher im Betrage von 8000 Mk.

Eine Expedition gegen Garibaldi.

Humoreske aus dem Kriegsleben
v. F. Schiffhorn.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Spotte wie Du willst, mein Glück ist gemacht,“ fuhr Hermann fort, „diese Schrift enthält den Befehl für die dritte Division, sogleich nach dem Gebirge aufzubrechen und die dort versteckten Briganten, welche unter dem Oberbefehl Garibaldis stehen sollen, aufzuheben oder zu sprengen — begreifst Du nun?“

„Noch nicht ganz.“
„Nun, wahrhaftig, die Sache ist doch fange diesen Garibaldi sammt seiner Bande und —“

„Mit dem Nege oder mit der Angel?“
— fragte ich, mühsam meinen Ernst bewährend.

„Dah, die Liebe hat schon Größeres zu Stande gebracht,“ meinte Hermann, sich un-müthig auf das Bett werfend.

„Gewiß, sie kostete sogar einem be-rühmten Sultan den besten Stockzahn, nun aber sage mir, wenn wir aufzubrechen haben.“

„Punkt fünf Uhr, lautete der Befehl.“
„Schön, jetzt ist es vier ein halb, hast Du Garibaldi vielleicht an Dein Bett be-

„Du hast abermals Recht,“ rief mein Freund aufspringend, „ich bin —“

„Verliebt,“ schloß ich lachend, „ein Unglück, das dem geschiedtesten Menschen passieren kann.“

* * *

Garibaldi war damals noch nicht der berühmte Held, als welcher er später die Welt durch seinen unerschütterlichen Muth und noch mehr durch die Reinheit seines Charakters zur Bewunderung hinriß. Aber obgleich sein damaliger Ruf noch etwas Nivalbinisches an sich hatte, so feierten seine Landsleute in ihm doch schon den großen Patrioten, und als er, durch den Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Piemont in seiner Thätigkeit gelähmt, wie ein vogelfreier Flüchtling durch das Land gehetzt wurde, war die Theilnahme für ihn ebenso lebhaft und allgemein.

Ein Gerücht, welches ihn in den schwer unzugänglichen Bergen bei Bergana Zuflucht nehmen ließ, in Verbindung mit dem mühsamen Handstreiche auf den Major veranlaßte eben die anbesohlene Expedition, für welche unsere Division bestimmt war.

Mein Freund war — seiner genauen Kenntniß des Landes wegen — der Avantgarde, welche ich kommandirte, beigegeben worden und so wanderten wir denn wohl-gemuth die Gebirgsstraße aufwärts zwischen thauglänzenden Felsen und Waldpartien,

über welche die von der aufgehenden Sonne beleuchteten Häupter der Schweizeralpen gleich rofigen Wolkengebilden schwebten.

Neben Hermann schritt ein junger Bursche Namens Poppo, der uns als verlässlicher Führer und Spion zugetheilt war, und zehnmal in einem Athem schwur, daß er nur aus Rache seine Landsleute, die Briganten, verrathe, die seine Mutter und Schwester entführt, seine Geliebte mißhandelt und ihn selbst, als Vertheidiger der Wehrlosen, verwundet hätten!

Bei den letzten Worten entblühte er mit der Geberde eines Brutus die braune Brust, auf der die Narbe eines Messerstiches deutlich sichtbar war.

Poppo's Redestrom wurde aber plötzlich durch eine prachtvolle Tenorstimme unterbrochen, welche von dem Gipfel eines nahen Felsens zu uns drang und das bekannte Lied „Seht Ihr auf jenen Höhen den Mann von edler Bildung stehen“, in die Morgenluft schmetterte.

Verwundert blickten wir nach der Höhe und brachen gleichzeitig in ein herzliches Gelächter aus.

„Guten Morgen! guten Morgen!“ rief die Tenorstimme, und gleich darauf kollerte eine kleine dicke Gestalt unter einem Regen von Steinen nach.

„Beim Himmel, Signor Risotto, wo kommen Sie her, doch nicht von den Briganten?“ — rief Hermann heiter, während

wir dem kleinen Manne die Hände schüttelten.

„Nein, aber ich will zu denselben, mit Ihrer Erlaubniß natürlich,“ entgegnete dieser wichtig, „der General hat nichts dagegen, wie Sie aus diesem Dokument erschen werden, und somit können Sie sich gratuliren, daß Sie nicht nur einen großen Künstler, sondern auch einen Mann in Ihrer Mitte haben.“

„Einen Mann von edler Bildung,“ versetzte Hermann lächelnd.

„Einen Mann,“ vollendete der Kleine, „der es nöthigenfalls mit einem halben Hundert dieses Brigantengesinde!“

„Und außerdem mit allen gefüllten Fässern und Schläuchen Italiens aufnimmt,“ ergänzte ich lachend.

Der Kleine, der eigentlich Riese hieß, welcher unpassende Name aber von den wälschen Kellnern in Signor Riso und von uns endlich in Signor Risotto umgewandelt worden, war ein geborener Wiener und nicht nur ein tüchtiger Künstler, sondern auch ein prächtiger, immer heiterer Gesellschafter, der nur die eine Schwachheit hatte, für einen unbefiegbaren, tollkühnen Helden gelten zu wollen.

Dem General von hoher Seite empfohlen, war er seines frohen offenen Wesens wegen bald ein Liebling der Offiziere, und so waren wir herzlich erfreut, unsere Expedition in so angenehmer Weise verstärkt zu sehen.

Der kleine Mann hatte sich übrigens

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

In der Glasütte bei Eidelstedt ereignete sich ein betäubender Unglücksfall. Ein Lehrling, der eine Flasche aufzuringen wollte, drehte sich herum und stieß dabei auf ein vorbeigehendes vierjähriges Mädchen, dem die ganze heiße Flüssigkeit über den Rücken lief und das Fleisch bis auf die Knochen verbrannte. An dem Aufkommen des schwer verletzten Kindes wird gezweifelt.

Am 10. d. M. fand die 100-jährige Jubiläumfeier des Seminars zu Tondern statt; bei derselben war Herr Regierungsrath Dr. Schneider als Vertreter der Königl. Regierung anwesend, auch wurde ein Denkmal des Gründers des Seminars, Kirchenprobst Peterßen, enthüllt.

Hamburg.

Die Unterjuchung in der Raubmordaffäre Genrici ist Mitte vorigen Monats beendet worden, worauf die Akten der Staatsanwaltschaft zugingen. Nachdem nun seitens der Staatsanwaltschaft die Anklageschriften formulirt worden, sind dieselben den Angeklagten zugestellt worden. Die Anklage lautet gegen jeden der Inculpanten auf Raubmord.

Ein hiesiger Kaufmann machte bedeutende Kaffeetermingeschäfte und erlitt in Folge dessen an der Börse erhebliche Verluste. Seine einzige Hoffnung war noch ein Bankguthaben von ca. 60 000 Mk., womit er vorläufig die Differenzen theilweise zu decken gedachte. Wie unangenehm war er indeß überrascht, als er in Erfahrung brachte, daß sein Prokurist ebenfalls hatte „den Herren mal spielen wollen“ und gleichfalls Kaffeetermingeschäfte gemacht hatte, zu deren Betreibung ihm das Bankguthaben seines Chefs gut schien. Es kam begreiflicher Weise zwischen Herrn und Prokuristen zu einer heftigen Scene, bei welcher sich endlich der letztere aus Bitten verlegte. Der Kaufmann hat schließlich die Erklärung abgegeben, gegen den Prokuristen keinen Strafantrag stellen zu wollen, wenn es ihm, dem Kaufmann, gelänge, sich selbst aus der Affäre zu ziehen. Für beide Theile sollen indessen die Aussichten recht trübe sein.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Amfinkstraße. Dasselbst wollten mehrere Kinder eine Ehrenpforte aufbauen und trugen zu diesem Zwecke Blumen, Sträußer und Sand herbei. Einem kleinen Mädchen entfiel eine Blume und da gerade ein Fuhrwerk herantam, ließ es die Blume im Stich, um nicht übergefahren zu werden. Leider war aber ein 9-jähriger Knabe fühner als das Mädchen. Derselbe wollte schnell die Blume aufheben, kam aber dabei zu Fall und wurde dann von dem Fuhrwerk über den Kopf gefahren, in Folge dessen der Knabe auf der Stelle seinen Tod fand. Der Leichnam wurde den in derselben Straße wohnenden tiefergeschüttelten Eltern überliefert.

Ein früherer Ortsbesitzer aus Preußen kam durc sein verschwenderisches Leben nach und nach gänzlich herunter und fiel nicht nur seiner Familie zur Last, sondern betrug sich wiederholt in der empörendsten Weise gegen dieselbe, so daß die Familie sich endlich genöthigt sah, sich gänzlich von ihm zurückzuziehen. Im Juni d. J. erhielt er noch 700 Mk. von der Familie, womit er einen kleinen Handel anfangen sollte; allein er legte sich statt dessen nach Hamburg und brachte hier das Geld durch. Mitte Juli schrieb er seinem Bruder, er möge ihm 100 Mk. schicken, andernfalls werde er sich das Leben nehmen. Die Familie schrieb hierauf an die hiesige Behörde wegen des Leichtfertigen; inzwischen war derselbe wegen delirium tremens in ein hiesiges Krankenhaus gebracht worden und auch aus demselben schon wieder verschwunden. Alles Suchen nach ihm war vergebens. Er wurde als vermißt angemeldet, aber auch dann nicht gefunden. Am Donnerstag

klärte sich das Verschwinden endlich auf. Man fand nämlich den Gesuchten in einem Kellerraum des Krankenhauses, welcher nur selten benützt wird, erhängt vor. Der Leichnam wurde dem Kirchhause überliefert.

Auf den neuen Abonnementskarten hat das Stadttheater wider Willen einen Witz gemacht. Es heißt auf der Rückseite der Karte: „Dieselbe hat nur Gültigkeit . . . 3) für die unverheirateten Töchter und unmündigen Söhne derselben! „Söhne der unverheirateten Töchter“ ist sehr gut!

Eine interessante Feierlichkeit wird sich am 24. d. M. vollziehen, indem es an diesem Tage 25 Jahre sind, daß die größte Kirche Hamburgs, St. Nikolai, eingeweiht wurde. Die alte, bereits 1189 erbaute Kirche wurde durch den großen Hamburger Brand, 1842, in Asche gelegt und das neue Bauwerk durch den Londoner Architekten George Spilbert Scott wieder hergestellt. Der Thurm in seiner Höhe von 147,3 m war lange Jahre hindurch das höchste Bauwerk der Erde, bis es von den Thürmen des Kölner Doms übertroffen wurde. — Am 24. September, dem Jubeltage, wird die Kirche wieder ein prächtiges Glockenspiel, wie in früheren Jahren erhalten. Dasselbe ist von dem Glockengießer Severin in Löwen gegossen und besteht im Ganzen aus 34 Glocken, deren größte 5700 Pfd. schwer ist. Das Glockenspiel hat ca. 50 000 Mk. gekostet, welche seit mehreren Jahren durch Sammlungen aufgebracht sind.

Deutsches Reich.

Der „Reichs Anzeiger“ meldet: Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigt geruht: dem Staatssekretär des Reichs-Schatzamts, Wirklichen Geheimen Rath Dr. Jacoby die nachgesuchte Dienst Entlassung zum 1. October d. J. zu ertheilen und denselben zugleich in den erblichen Adelsstand zu erheben, und den Reichstags-Abgeordneten Freiherrn von Maltzahn zum Staatssekretär des Reichs-Schatzamts unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimen Rath mit dem Prädikat Erzeleuz zu ernennen.

Der Reichstagsabgeordnete Rittergutsbesitzer v. Maltzahn-Giltz steht gegenwärtig im Alter von 48 Jahren. Er wurde im Jahre 1840 auf Giltz bei Treptow a. d. Tollense in Vorpommern geboren und widmete sich dem juristischen Studium. In den sechziger Jahren trat er in den Staatsdienst ein, aus welchem er indessen bereits 1867 als Regierungsdassessor wieder ausschied. Er lebte nuncmehr als Rittergutsbesitzer und widmete sich in den siebziger Jahren der parlamentarischen Karriere, indem er sich der konservativen Partei anschloß. Bis zum Jahre 1879 war er entschiedener Freihändler und gehörte zu denen, welche die wirtschaftliche Wendung nur mit Widerstreben mitmachten. Er zählte auch in den späteren Jahren nur zu den gemäßigten Anhängern der Getreidezölle. Im Parlament ist er lange Zeit der Budgetredner der Konservativen gewesen. Er genießt wegen der Bornehmtheit und Ehrlichkeit seiner Gesinnungen und seines Auftretens unbedingte Achtung bei allen Parteien. In den letzten Jahren ist er, seitdem Herr von Helldorf immer mehr die Führung der konservativen Partei übernommen, ein wenig in den Hintergrund getreten, hat aber doch noch öfters bei hervorragenden Anlässen das Wort ergriffen. Unter den vielen Kandidaten, welche bei der Neuweisung des wichtigen Amtes in Betracht kamen, ist er derjenige, welcher in erster Linie auch der Achtung seiner politischen Gegner gewiß sein darf.

Ueber das neue Exerzier-Reglement wird offiziös geschrieben: „Kriegsgemäß“ soll zukünftig die preussische Infanterie erzogen werden, und

diese Forderung zieht sich wie ein rother Faden durch das ganze Reglement, während in den bis jetzt gültigen Vorschriften der mehr exerziermäßigen, rein mechanischen Ausbildung der Truppen ein allzu großes Feld eingeräumt war. Gleich die ersten Sätze geben Direktive für die Art und Weise, wie künftighin unsere Infanterie auszubilden werden soll. Es heißt dort: „Das Exerzieren besteht aus der Schulung und Vorbereitung der Führer und Mannschaften für den Krieg. Alle Uebungen müssen deshalb auf den Krieg berechnet sein. Die wichtigsten Anforderungen aber, welche der Krieg stellt, sind: strengste Disziplin und Ordnung bei höchster Anspannung aller Kräfte. Diese Eigenschaften der Truppe so anzuerziehen, daß sie ihr zur andern Natur werden, ist ein Hauptzweck aller Uebungen auf dem Exerzierplatz wie im Gelände. Im Kriege verspricht nur Einfaches Erfolg. Es handelt sich daher nur um die Erlernung und Anwendung weniger einfacher Formen, welche aber mit Straffheit eingeübt und mit voller Sicherheit beherrscht werden müssen. Die Vorschriften des Reglements geben hierfür allein die Norm. Sie sind ihrem Geiste und Wortlaute nach für Krieg und Frieden unbedingt verbindlich. Alle Ausschleien sind unteragt.“

Das Reglement zerfällt in drei Theile. Der erste (Schule benannt) behandelt die Einzelausbildung — von den Griffen sind „Gewehr auf“ und „Faßt das Gewehr an“ in Befehl gekommen —, den Zug, und zwar sowohl die geschlossene wie die zerstreute Ordnung, die Kompagnie, das Bataillon, das Regiment und die Brigade. Das Bataillon und dessen Ausbildung bildet die Grundform für die Gefechtsführung. Die Linienformation ist beseitigt. Das Bataillon kennt nur noch drei Grundformen. Es steht entweder in Doppelsonnen, der alten Kolonne nach der Mitte entsprechend, in Tiefkolonne — die vier Kompagnien in Kompagniekolonnen hintereinander — oder in Breitkolonne mit den vier Kompagnien in Kompagniekolonnen nebeneinander. Die Kompagniekolonnen besteht aus 3 zweigliedrigen Zügen und ist fortan die Grundform für alle Bewegungen resp. Aufstellungen, die Gefechtszwecke dienen. Für die Kompagnie ist das Karree geblieben, für das Bataillon weggefallen. Alle Formen der Schule sind einfach, und darin liegt insofern eine große Bedeutung, als auch unsere Reservisten und Landwehrlente binnen kürzester Frist sich in die neuen Vorschriften einleben können. — Der zweite Theil behandelt das Gefecht und zwar in folgenden Abschnitten: Einleitung, Bedeutung des Exerzierplatzes, zerstreute und geschlossene Ordnung, das Schützengesecht, Verhalten gegenüber den verschiedenen Waffen, Benutzung des Schanzengesechtes, Verhalten der Führer und Soldaten im Gefecht, Ausdehnung und Gliederung, Angriff und Vertheidigung. Es folgt dann das Gefecht der Truppenverbände (Kompagnie, Bataillon, Regiment und Brigade) mit Schlussbemerkungen, deren Schlusssatz als besonders markant — er ist im Reglement mit besonders fetter Schrift gedruckt — wie folgt lautet: „Das Reglement erschöpft die taktischen Lehren nicht, es beschränkt sie auf grundlegende Gesetze. Die Ausbildung der Truppe ist aber nach den Grundföhen des Reglements richtig erfolgt, wenn sie das kann, was der Krieg erfordert und wenn sie auf dem Gefechtsfelde nichts von dem wieder abstrahirt hat, was sie auf dem Exerzierplatz erlernte.“ — Der dritte Theil behandelt die Parade, Abholen der Fahnen und die Signale. Die Armee soll das neue Reglement am Sonnabend erhalten.

Die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus sollen in den Tagen vom 29. October bis 3. November stattfinden. Die Aufstellung der Wählerlisten wird demnächst angeordnet werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der kroatische Bischof Strosmayer, der sich schon vielfach durch seine panlavistischen Zuehn hervorgethan hat, hatte bekanntlich zum Jubiläum nach Wien einen Brief geschickt, in welchem diese Tendenzen offen hervortraten. Dieser Brief hatte großes Aufsehen erregt. Jetzt ist dem panlavistischen Bischof von Diakovar von Seiten des Kaisers von Oesterreich selbst eine Rektifikation zu Theil geworden. Der Kaiser empfing in Velenoe in Kroatien, wo er sich während der Monarchie aufhält, die Geistlichkeit und sprach huldvoll mehrere Bischöfe an. Dann richtete er noch, einige Schritte von Strosmayer entfernt, an ihn laut die Worte: „Ich habe mit der größten Ueberrauschung von dem Telegramm Kenntniß genommen, welches Sie, Herr Bischof, anläßlich einer nicht-katholischen Feier abgaben. Ursprünglich habe ich es garnicht für möglich gehalten, daß einer meiner Unterthanen eine derartige Emulation machen könnte. Zu meinem tiefen Bedauern habe ich mich überzeugen müssen, daß es wirklich der Fall gewesen. Der Herr Bischof scheinen nicht gewußt zu haben, welchen gegen Staat und Kirche gerichteten Schritt Sie gethan.“ Hierauf wandte sich der Kaiser an Strosmayer trat einige Schritte vor, verneigte sich und sprach laut: „Majestät, mein Gewissen ist rein.“ Alle Wiener und böhmischen Blätter drücken die größte Freude über die kaiserliche Äuße aus.

Orient.

Ueber ein neues bulgarisches Räuberstückchen wird aus der Umgegend von Samatow berichtet. Drei Einwohner von Dubniga trafen einen Papen auf der Landstraße und forderten seine Baarschaft. Der Pope hatte achtzig Pfund bei sich, von denen er verschleierte, daß etwa fünfzig Pfund Steuergebe seien. Die Räuber nahmen ihm nun die fünfzig Pfund ab und übergaben ihm einen Schein, worin sie Namens der „provisorischen Regierung“ für die empfangenen Steuern quittirten. Am nächsten Tag schon gelang es der Polizei, die Räuber in Samatow auszuforschen, wo sie am 9. d. Mts. am Marktplatze gefängt wurden.

Aus Sofia wird gemeldet: Am 12. d. M. überfiel eine aus sechs Räubern bestehende Bande die nach Ruschik gehende Post zwischen Arabekonak und Orhanje. Der die Post begleitende Gendarm wurde getödtet. Während des Kampfes konnte der zweite Wagen, welcher Pakete im Werthe von 50 000 Francs enthielt, umkehren und nach Tschikessen zurückfahren. Die Werbepakete und Briefe wurden somit gerettet. Die Unterpräfecten der umgebenden Distrikte entsandten Gendarmen zur Verfolgung der Bande. Die Gendarmen griff die Räuberbande an, welche vor einigen Tagen bei Dubniga 3 Personen gefangen hatte. Zwei Gefangene wurden freigelassen, der dritte erlag den Mißhandlungen der Räuber. Ein Räuber ist todt, einer verwundet, die anderen zerstreut.

Afrika.

Nach in London angelangten Nachrichten ist Major Barttelot auf dem Marsche nach Wadai von seinen Trägern ermordet worden. Major Barttelot war mit seinen Hilfswannschaften für Stanley im Lager von Zambanga am Aruwin zurückgeblieben und ist im Mai oder Juni mit seiner Mannschaft aufgebrochen, um Stanley zu folgen. Er hatte ursprünglich 140 Mann, darunter 4 Europäer, bei sich, Lieutenant Ward führte der Araberhäuptling Tippu Tipp, nach einem Vertrage mit Stanley, 700 Mann Verstärkung gestellt. Die 700 Träger Barttelots trugen jeder 25—30

ganz respektabel ausgerüstet, und die ungeheuren Reiterpistolen, welche aus seinem Blousengürtel fast bis zu den Knien herabhängen, verliehen ihm im Verein mit einer rothen Feder auf dem schwarzen Malarbute ein ganz entsetzlich blutdürstiges Aussehen.

„Sie haben es hoffentlich nicht auf Garibaldi abgesehen, Signor Risotto,“ sagte Hermann auf die Waffen deutend, „der Mann gehört mir.“

„Wie Sie wollen,“ erwiderte der Maler nachlässig, „ich nahm die Dinger nicht zur Schmälerei Ihres Ruhmes, sondern nur für alle Fälle mit; sie sind erprobt, und in den Abruzzen schlug ich mich mit ihrer Hilfe durch vierzig Räuber durch.“

„Br!“ — machte ich — „durch wirkliche Räuber?“

„Was sonst?“

„Ich denke, gemalte.“

„D, Sie meinen, weil ich etwas kleiner bin als Sie, bah, Sie sollen mich bei der Arbeit sehen —“

„Halt, Sie versprochen, unserr. Ruhm nicht schmälern zu wollen,“ sagte Hermann heiter, „ein Mann ein Wort.“

„Gut denn, ich verspreche Neutralität, es sei denn, daß man mich reizt, in welchem Falle ich allerdings für nichts gut stehe,“ erwiderte Risotto mit unerschütterlichem Ernste.

Unter solchem Geplauder erreichten wir das erste Gebirgsdorf, von dessen Bewohnern

Hermann nähere Aufschlüsse über die Briganten zu erhalten hoffte.

Angelehrt einer Schaar zerklumpter schmutziger Kinder, auf einen Steinblock „materlich hingegossen“ — wie Risotto bemerkte, erwarteten wir unseren Freund und betrachteten unterdessen die wunderliche Umgebung.

Die Dörfer Döberitaliens gehören an und für sich zu den denkbar trost- und poesielosesten Menschenansiedelungen, hier aber, von eintönig grauen, rund gewaschenen, kahlen Felsen eingerahmt, boten die rohen Steinwände der ruinenartigen Häuser mit ihren flachen Schieferdächern, ihren papierverklebten Gucklöchern, aus denen nur ruzlich gelbe Gesichter halbnaakter und kahlköpfiger oder zerzauster Weiber schen hervorlugten, einen Anblick, der das heiterste Gemüth verdüstern mußte.

„Ihr Maler seid doch ein sonderbares Völkchen,“ sagte ich, heimlich ergötzt von dem schwermüthigen Ausdruck in dem blühend fetten Gesichte Risottos. „Zu Hause, wo Ihr fast bei jedem Schritte über Naturschönheiten stolpert, habt Ihr weder Ruh noch Raß, erst auf klassischem Boden erglüht Euch Herz und Pinfel vor Begeisterung, entsprossen diesem Boden auch nur klassische Disteln für —“

„Bist, bist,“ machte Risotto, mit einem sonderbaren Lächeln um die vollen Lippen, „geben Sie Acht, daß Sie nicht irgend ein frisch gebadener Dichterkling hört. Seit Alt-

meister Goethe von dem Lande, „wo die Zitronen blühen“, gesungen, glaubt jeder Gelschnabel, der Avelung absolvirt und den Wohlklang von süßen Schmerzen und Scherzen, brennenden Herzen und Kerzen begriffen hat, dem Alten nachzupiepen zu müssen, sobald ihn seine Flügel bis zum Fsonze getragen. Mit einem Hemde und elf Ries Schreibpapier im Koffer schlugen diese Herrchen schon auf der Grenze die merkwürdigsten metrischen Purzelbäume und besingen fortan alles, was ihnen in den Wurf kommt — vom ewig blauen Himmel bis zur ewig gelben Polenta herab.“

„Was aber kümmert dies die Maler?“ fragte ich lachend.

„Leider sehr viel,“ erwiderte der Kleine eifrig, „die Menschen glauben gedruckte Lügen am liebsten, und meinen nun wirklich, der liebe Gott habe die Welt jenseits der wälschen Grenze mit einer Extrafarbe bestrichen; können sie aber die besungene Herrlichkeit nicht mit eigenen Augen sehen, so wollen sie die Drangen- und Zitronenhäue wenigstens auf Leinwand geklert besigen, natürlich von Halbgöttern bevölkert, und von einem wundervollen, blauen Himmel überspannt.“

„Und diese wundervolle Bläue, besteht sie wirklich?“ fragte ich, zum Aether aufschauend.

Risottos Gesicht wurde bei dieser Frage zu einer unwiderstehlich komischen Grimasse. „Kurzsichtiger,“ sagte er dann grimmig,

„blicken Sie in unsere Gemäldeausstellungen, wo die Tiefe der italienischen Himmelsbläue mit jener der österröidischen Infanterieschiffen wetteifert, und zweifeln Sie noch, so begehen Sie sich an die Grenze, und finden Sie nicht in jedem Maler-Raugen mindestens zwei Pfund Berlinerblau, so will ich in diesem schweißtreibenden Eldorado für Flühe und —“

„Halten Sie ein,“ rief jetzt plötzlich Hermann, seine Hand auf die Schulter des Malers legend, „Sie schmähren mein zweites Vaterland, ich aber sage Ihnen, heute noch sollen Sie mit mir im Paradiese sein.“

„Giebt es in Ihrem Paradiese auch Wein?“ — lautete die lakonische Gegenfrage.

„Wein, Weiber und — Gesang bringen Sie selbst mit,“ erwiderte Hermann, „sind Sie nun zufrieden?“

„Eiva Italia!“ rief Risotto, den Hut lustig in die Luft schleudernd und frohen Mutzes zogen wir weiter.

Hermann versprach nicht zuviel. Schon während des folgenden dreistündigen Marsches gestalteten sich die uns begleitenden Höhenzüge immer phantastischer, und endlich erreichten wir eine wildromantische Schlucht, in deren Tiefe ein Gebirgsbach zischend und schäumend von Fels zu Fels stürzte, während die steilen Hänge in ihrer üppigen Vegetation ein Labyrinth von duftenden Schlingengewächsen, epheumrankten Felszacken und riesigen Buchen bildeten. Vor uns aber erweiterte sich der

Ho, das Material war größtenteils für Emin Pasha bestimmt. Barttelots Ermordung wird in Briefen dem Herrscher Tipoo Tipoo zugeschrieben, die Hoffnung, daß Stanley noch am Leben sei, ist durch dies Ereignis fast ganz verschwunden.

Athen.

Weitere Einzelheiten über den Ausbruch des vulkanischen Bandaisan bestätigen die früheren Nachrichten über den Umfang der Katastrophe. Der „Boji. Jig.“ wird darüber aus Yokohama, den 7. August, berichtet: Die offizielle Todtenliste giebt 355 Verunglückte, darunter 349 Männer und 246 Frauen an, 54 sind außerdem lebensgefährlich verwundet, 194 Häuser zerstört worden. Die drei unter dem gemeinsamen Namen Hibaramara bekannten Dörfer zählten allein 250 Tode und 41 zerstörte Häuser. Nur 5 Personen blieben hier am Leben. Das umliegende Land ist schlimmer verheert worden, als zuerst angenommen wurde; innerhalb 1/2 Stunde seit dem Ausbruch waren 14 Quadratmeilen unter Trümmern, Schmutz, Asche, oft haushoch, begraben, die Hälfte des Bandaisanbergs war herabgestürzt und nach allen Richtungen in großen und kleinen Blöcken umhergeschleudert und ein Morastsee bedeckte meilenweit das Land bis zur Höhe von 10 Fuß an einzelnen Stellen. Lava ist nicht gefunden worden, dagegen wurde eine dünne Schicht heißer, feiner, grauer Asche über die Trümmer gestreut. 27 000 Acres Aebaltung sind zerstört, 400 Acres Saatfeld verheert und 8000 Acres Reisfelder drohen der durch Verlust der Wasservorräthe entstandenen Dürre zum Opfer zu fallen. 800 Personen sind verstorben und 1000 verarmt.

Mannigfaltiges.

Merkwürdige Ursache einer Entgleisung. Auf eine ganz eigenthümliche Weise hat vor dem letzten Bahnhofs dieser Tage eine Entgleisung stattgefunden, die eine recht unliebbare Verletzung zur Folge hatte. In dem Augenblicke, als ein Wägen die Hauptweiche den Hebel derselben umlegen wollte, um eine nach dem Güterschuppen leer ausgehende Maschine passieren zu lassen, ließ ein Hund über den Wägenkörper und kam mit seinen Pfoten so unglücklich zwischen Weichenange und Hauptweiche, daß erstere nicht schließen konnte und in Folge dessen die Maschine nach der einen, der Tender dagegen nach der anderen Seite fiel, wodurch beide Geleise gesperrt wurden. Alle Frühzüge in der Richtung nach Mainz, nach der Eifel, nach und nach Krefeld hatten namhafte Verspätungen.

Aus dem Konkurs gerettet. Eine größere Summe aus Kasse erhielt dieser Tage für ihre nicht unerhebliche Forderung an ein in Konkurs gegangenes auswärtiges Geschäft als den auf sie entfallenden Antheil — fünf Pfennige mittelfst Postanweisung ausgezahlt. Der Antheil war auf 25 Pf. veranschlagt, wovon 20 Pf. für das Porto abgingen. Zum Glück ließ die Firma ihre eingehenden Anweisungen abholen, sonst hätte sie auch noch 5 Pf. Restgeld bezahlen müssen und also gar nichts erhalten.

Tod durch Blitzschlag. In Treitschendorf bei Grotzsch erlitt am Freitag zwei junge Leute ein lebensgefährliches Geschick. Bei einem schweren Gewitter, das über den Ort zog, tödtete ein Blitz den achtjährigen Gustav Zachmann, 16 Jahre alt, und die Magd Bertha Enders, 17 Jahre alt. Beide kamen vom Felde. Der Tod erfolgte sofort. Ein zweiter Schlag ging in die Telephonleitung der Postagentur in Lichtenberg und verletzte dort den Telegraphen-Inspektorenarbeiter Gerber aus Grotzsch und den Telegraphenarbeiter Viele. Beide wurden zu Boden geworfen und verletzt, kamen aber bald wieder zu sich.

Einmalige Fußspad, der uns längs des Abhanges geführt, und gewährte einem Hause Platz, dessen Wände so dicht mit wilden Reben überwachsen waren, daß es eher einer Laube als einem Hause gleich. „Nun, was sagt Ihr zu unserer Hauptfunktion?“ fragte Hermann, sich an unserer Ueberraschung weidend. „Serrlich,“ rief Risotto begeistert, „gleich das Innere dem Äußeren, die Küche dem Saunen, der Keller der Küche, und der Wein dem Keller, so ist dies wirklich ein Para—“

Die letzte Sylbe blieb dem Maler im Munde stecken vor Erstaunen über die Erscheinung eines Mädchens, das aus dem Nichts am Wege hervorsprang und nun hoch erdacht und doch schelmisch lächelnd vor uns stand. Ein Aesthetiker wäre wahrscheinlich sehr in Verlegenheit gerathen, hätte er die Schönheit dieses Mädchens kunstgerecht zergliedern wollen. Weber die niedere Stirn, noch das feste Stumpfnäschen oder der ziemlich große Mund mit den feinen, spitzigen Zähnen konnten für schön gelten, noch weniger der olivenfarbige Teint der Haut, der durch das längst reingewesene Hemd und das verhältnißmäßig rothe Röckchen eben nicht gehoben wurde. Aber wie das alles lebte, zuckte und vibrierte, wie die mandelförmig geschliffenen braunen Augen unter den überlangen Wimpern hervorblitzten und das pedschwarze

Herr Gerber war bei dem Apparat beschäftigt und Viele stand dabei.

Der Urheber des Postdiebstahls in Rawitsch ist entdeckt. Der rastlosen Thätigkeit der beteiligten Behörden ist es gelungen, den Dieb in der Person eines zur Aushilfe im Unterbeamtendienste herangezogenen Mannes zu ermitteln und ihm den Raub wieder abzunehmen. Fast die volle gestohlene Summe (gegen 39 000 Mk.) wurde in einem Holzstall vergraben aufgefunden.

Unfall beim Manöver. Bei dem bei Osterburken in Baden stattfindenden Manöver badischer Truppenteile ereignete sich ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, indem eine Batterie schwerer Geschütze auf zu nahe Entfernung Feuer auf sich nähernde Kavallerie gab. Mehrere Pferde wurden stark verletzt und es mußten zwei davon gleich getödtet werden; ein Reiter brach das Bein, ein anderer wurde im Gesicht stark verwundet. Die beiden Verwundeten wurden sofort ins Hospital gebracht.

Die Tuberkulose heilbar. Die Mittheilungen über Tödtung des Tuberkel-Bacillus nach der von Dr. Louis Weigert erfundenen Schwinduchts-Heilmethode durch Einathmen hochgradig erpöhter, trockener Luft, welche bereits von verschiedenen Vätern, wenn auch mit einer gewissen Zurückhaltung, veröffentlicht worden sind, haben eine unerwartete Bestätigung durch einen Aufsatz in der „Berliner klinischen Wochenschrift“ gefunden. In der soeben erschienenen Nummer veröffentlicht Dr. Louis Salter, Assistenzarzt der Anstalt zu Lengerich in Westfalen, eine Arbeit über die „Immunität von Kalköfenarbeitern gegen Lungenschwinducht“, in welcher er an der Hand sorgfältiger Untersuchungen feststellt, daß das Verschontbleiben jener Arbeiter von dem verheerenden Leiden lediglich dem fortgesetzten Einathmen trockener heißer Luft, welche die Körpertemperatur erhöhe und den Schwinduchts-Bacillus erlöbte, zuzuschreiben sei. Mit Interesse sieht man nunmehr dem Augenblick entgegen, der Herr Dr. Weigert selbst gestalten wird, die Resultate seiner Forschungen darzulegen.

Droschken mit Unglücksnummern. Die Zahl der Droschken, deren sich Graubenz erfreut, soll in den nächsten Tagen noch um einige vermehrt werden. Bei dieser Gelegenheit theilt der „Gesellige“ mit, daß die Nummern 7 und 13 als „Unglücksnummern“ auf Antrag der Droschkenführer ausgemerzt sind, weil in den diese Nummern tragenden Fahrzeugen „Niemand fahren will.“

Ganz London in Aufregung. Im Bezirk Whitechapel im Ostende der Stadt sind innerhalb kurzer Zeit nicht weniger als vier Morbithaten verübt worden, ohne daß es der Polizei gelungen wäre, den Thäter zu ermitteln. Die Opfer sind in den beiden letzten Fällen Frauen, die sich einem unsittlichen Lebenswandel ergeben hatten. Ihre Leichen befanden sich in einem entsetzlich zerstückelten Zustande.

Eisenbahnunfall in Amerika. New-York, 11. September. Bei Waynesville an der Little Miami Eisenbahn, 50 Meilen östlich von Cincinnati, stieß am Sonntag Morgen ein Güterzug mit dem die Robinsonsche Menagerie befördernden Zuge zusammen. 5 Personen wurden getödtet und 17 verwundet.

Die Wablaufregung in Amerika hat doch zum mindesten auch noch ihren Humor. So melden jetzt amerikanische Blätter: Fräulein Minnie G. Davis, eine junge und unternehmende Dame in Chicago will eine aus Damen bestehende „Harrison- und Morton-Brigade“ bilden, deren Bestimmung Agitation für die Erwählung des republikanischen Präsidentschaftskandidaten sein soll. Die Mitglieder dieses Damenkorps, welches geschmackvoll uniformirt sein wird, dürfen nicht über 20 Jahre alt, müssen hübsch und dürfen nicht unter 4 Fuß 6 Zoll hoch

üppige Haar im Sonnenlichte blau schillerte, gewährte der Anblick des Mädchens ein so überraschend reizendes Bild, daß wir alle betroffen stehen blieben und Risotto mit entzückter Kennerniene murmelte: „Schmüzig, aber unverfälscht schön.“

„Marietta, bist Du es wirklich?“ rief jetzt Hermann erstaunt.

„Sieh, Signor Arminio!“ lächelte das Mädchen, kokett knirschend, „und es ist hübsch von Euch, daß Ihr wieder einmal kommt, doch — warum in so großer Begleitung?“ fügte das dunkeläugige Kind mit einem keineswegs freundlich munternden Blick auf uns und die nachfolgende Truppe hinzu.

„Wozu sonst, als um Dich zu erobern,“ erwiderte Hermann lachend, „und damit Du weißt, vor wem Du Dich am meisten in Acht zu nehmen hast, stelle ich Dir hier den berühmten Maler Signor Risotto vor, den einzigen Risotto, der auch ohne Parmesankäse genießbar ist, und meinen Freund Fernando, der Dir zu Liebe dreihundert feuzende Mädchen in Bergamo verließ.“

Aber Marietta warf die schwellende Oberlippe trotzig auf, und dem Muthwilligen, der eben den Arm um ihre schlank Taille legen wollte, einige Augenblicke zuckelnd, sagte sie rasch:

„O, Ihr macht Euch wieder über mich lustig, wie vor zwei Jahren, aber Marietta ist kein Kind mehr, Signor Arminio,“ und damit entschlüpfte sie behende wie eine Schlange

sein. Die weibliche Brigade wird Abends mit Musik und Transparenten durch die Straßen der Stadt paradiert, und sich an politischen Versammlungen beteiligen. Der Wahlspruch des politischen Damenkorps wird sein: „Es lebe die Liebe und der Schutzpall!“

Einem feinen Spitzbubenkniff ist — wie dem „Berl. Tagbl.“ geschrieben wird — jüngst ein Zumeilenhändler in Moskau zum Opfer gefallen. Eines Tages erscheint ein junger Gentleman in seinem Laden, der sich für 4000 Rubel Schmuckfachen ausfuhr. Er hat aber nur 500 Rubel bei sich und bittet den Ladeninhaber, ihm einen Kommiss mitzugeben, der ihn zu einem wohlbekannten reichen Kaufmann, Besitzer mehrerer Bäckereien, begleiten solle, wo er sofort die fehlende Summe empfangen werde. Dies geschieht, und an Ort und Stelle angelangt, ruft der junge Gentleman dem reichen Bäcker in befehlendem Tone zu: „Uebergeben Sie dem jungen Manne da die 3500, aber, wenn ich bitten darf, sofort!“ Ja, sofort ging es freilich nicht, aber binnen einer halben Stunde sollte der Herr das Seinige erhalten. Der Herr Kommiss möge doch so lange im Komtoir warten. Dieser wollte es gern thun. Er übergab auch, da der reiche Kaufmann erklärt hatte, das Geld in einer halben Stunde zahlen zu wollen, dem jungen Gauner, der vorgab, keine Minute Zeit zu haben, die eingekaufte Waare und sah ruhig zu, wie dieser um die nächste Ecke auf Nimmerwiedersehen verschwand. Die halbe Stunde geht vorüber und der Kommiss beginnt einige Ungeheures zu verrathen. „Sogleich, mein Herr, sollen Sie Ihre 3500 erhalten! Uebrigens, worin wollen Sie denn das Alles tragen?“ — „Was heißt denn Alles tragen? — Nun, die 3500 Bröckchen, die Ihr Prinzipal bei mir heute früh für das städtische Waffenhaus bestellen ließ!“ . . . So weit der Berichtserfasser des Berliner Blattes, welches indeß die Bemerkung hinzufügt, daß auch dieser Streich nach einem „berühmten Mutter“ ausgeführt ist, das vor etwa 20 Jahren in Berlin heitere Sensation erregt hat. Damals handelte es sich zwar nicht um eine so große Summe, sondern, — wenn unser Gedächtniß nicht trügt — um simple hundert, welche der geniale Inbustrieritter bei einem Konktoir in Pfannkuchen hatte auszahlen lassen.

Das größte Wohngebäude der Welt. Aus Newyork wird geschrieben: In Minneapolis, Minn., wird soeben ein Bauwerk in Angriff genommen, gegen welches die riesigen zwölfstöckigen Hotels an der Battery und am Broadway in Newyork wahre Hüthen sind. Das neue Gebäude ist bestimmt, dem System, welchem die Baukunst in Amerika momentan folgt, einen Stoß zu geben und einem neuen, das mehr Sicherheit gegen Feuer und Diebe bietet, weniger Geldmittel erfordert und dauerhaftere Werke liefert, das Leben zu schenken. Der Ingenieur L. S. Buffington hat sein neues System patentirt und den Plan des ersten Gebäudes der Öffentlichkeit übergeben. Man kann das Bauwerk nicht wohl ein Monstrum nennen, mit gutem Recht aber ein Riesengericht, ein trotz seiner Einfachheit, ja Fierlichkeit überwältigendes kolossales Gebäude, eine Wundererschöpfung, vor welcher der Geist in Staunen und Bewunderung stillsteht. Das Haus gleicht einem riesengroßen, mit Glasfenstern überfachten Turme. Es hat nicht weniger als 28 Stockwerke, nach welchen 12 Elevatoren (Fahrstühle) führen, die vermittelst Dampfmaschinen in Bewegung gesetzt werden. Jeder derselben stellt einen kleinen Salon dar, besitzt einen Kondukteur und fährt mit einer Regelmäßigkeit zu den ihm bestimmten Stockwerken empor, wie etwa eine Eisenbahn nach ihrem Bestimmungsort. Eine solche vertritt der Elevator, denn wie die Gebäude alten Systems in die Länge und Breite, so ist dieses Haus in die Höhe gebaut. Länge und Breite betragen nur je 80 Fuß, dagegen ist die Höhe von der Basis bis zum 28.

der drohenden Umschlingung und verschwand wieder im Gebüsch.

„Nein, sie ist kein Kind mehr,“ murmelte Hermann, dem flüchtigen Mädchen träumerisch nachblickend.

„Eh, eh, Signor Arminio, diese Nationalspeise scheint Euch auch ohne Parmesan zu behagen,“ lachte der Maler mit listigem Augenblinzeln, aber ich kenne eine junge Dame, welche derlei Liebhabereien minder nachsichtig beurtheilen dürfte.“

„Thorheit, Signor Risotto,“ versetzte Hermann unwillig, „in so schwierigen Verhältnissen wie die unserigen, muß jeder Umstand benützt werden, besonders —“

„Wenn er weiblichen Geschlechts ist,“ vollendete ich, „Signor Risotto versteht eben nichts von Taktik und Strategie, aber nun vorwärts, der gasliche Rauch dort aus Mariettas väterlichem Schornsteine reizt meinen Appetit.“

„Und Mariettas saftige Lippen meinen Durst,“ fügte der Maler hinzu, ein lustiges Liedlein anstimmend.

„Willkommen, Signor Arminio,“ rief uns beim Eintritt in das Haus eine weibliche Stimme aus dem raucherfüllten Hintergrunde entgegen.

„Guten Tag, Signora Maria,“ entgegnete der Begrüßte — einer aus dem Dunstmeere auftauchenden Gestalt die Hand reichend.

Ein einziger Blick belehrte uns, daß wir die Mutter Mariettas vor uns hatten.

Stockwerk 350 Fuß. Das Gebäude enthält 728 große Räume, sämmtlich nach außen, also an den 4 Wänden belegen und Licht von außen empfangend; Hinterstüben giebt es nicht. Durch die Mitte des Gebäudes winden sich vom Boden bis zum Dache 2 eiserne Treppen — zur Benutzung, falls die Dampfmaschinen der Fahrstühle einmal defekt werden sollten. Das Dach besteht aus Glas und sendet eine Fülle von Licht bis in die Thorhalle hinab. Das Gebäude ist viereckig, das Dach spitz, von vier kleinen Thürmen eingefast. Außer für Thüren und Fensterrohren wird kein Holz zum Bau verwendet; derselbe besteht aus einem einzigen eisernen, mit Steinen vermauertem Gerippe, welches nach oben bis ins Unendliche verlängert werden könnte. Alle 728 Räume, welche Geschäftszwecken dienen, also zu Offizes benutzt werden sollen, sind schon mit in den Wänden befestigten Sicherheitsspindeln versehen, im eisernen Fußboden stecken eiserne Pulte, Schränke und Stühle, so daß die Möbelfrage zum Märchen wird. Die Elevatoren fahren in einer halben Minute zum 28. Stockwerke empor; die lustige Höhe ist also schneller zu erreichen als irgend eine bequeme erste Etage in einem Privat Hause. Im Uebrigen — meint der glückliche Ingenieur — ist die Luft „da oben“ nicht allein gesund, sondern in doppelter Beziehung auch billig. Man wird unbekümmert um Territorialfragen bis in die Wolken bauen können, denn die Luft, der Raum in ihr ist Gemeingut und tags- und feuerfrei. Die brennende Frage der stets wachsenden, ungeheuren Vertheuerung der Grundstücke in den Großstädten ist gelöst, man baut einstweilen in die Höhe, und das Land in der Länge wird billiger werden. (!)

Humoristisches.

Das Erkennungszeichen. „Wie empfängt Sie nun Ihre Frau, wenn Sie so spät nach Hause kommen?“ — „D, das seh ich schon in der Küche.“ — „Woran denn?“ — „Am Besen, wenn der da steht, ist Alles gut.“ — „Und sonst?“ — „Sonst hat die Alte ihn mit reingewaschen.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Hunderttausende von Menschen sind nicht in der angenehmen Lage, bei jedem kleineren oder größeren Unbegehen ihrem Körper gleich die sorgfältige Pflege und eingehende Behandlung zu Theil werden zu lassen, welche dem Reicherer stets zu Gebot stehen. Diese Hunderttausende sind daher nur zu oft darauf angewiesen, mit bewährten Hausmitteln sich selbst zu helfen, soweit es geht. Da ist es denn freilich von der höchsten Wichtigkeit, daß sie nicht an werthlose Trankchen und Pülverchen gerathen, mit denen ihnen das Geld schließlich doch nur aus der Tasche gestohlen wird. Auch bei Verdauungsstörungen kommt es sehr wohl auf die Wahl des richtigen Hausmittels an, und die hervorragendsten Aerzte haben anerkannt, daß in diesen Fällen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ihre Heilkraft bereits glänzend erwiesen haben. Man verlange aber stets unter besonderer Beachtung des Vornamens Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen versehene Pillen verkauft werden. Halte man daran fest, daß jede echte Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Feld hat und die Bezeichnung Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen.

Hierzu: Landwirtschaftliche Beilage.

Was aber in den jugendlichen Zügen der Tochter nur leise zitterte, das wackerleuchtete auf diesem von Furchen durchwühlten bräunen Gesicht; die großen dunklen Augen, bei Marietta nur glühende Kohlen, glichen hier den Krater eines Vulkans, aus dem sich stoßweise heiße Lava ergießt, und der jungfräuliche zarte Schmutz der Tochter blühte bei der Mutter in matronenhast üppiger Fülle.

Der Nachmittag verfloß in der Sorge für unsere häusliche Niederlassung, die nächstfolgenden Tage aber ganz unseren militärischen Pflichten gewidmet, deren Erfüllung in dem pfadlosen Felsenlabyrinth unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Peppo ging ab und zu, und seine Nachrichten bewahrheiteten sich insofern, als wir wiederholt an den von ihm bezeichneten Orten auf Briganten stießen; aber trotz der peinlichsten Vorsicht wurden eher wir von den Briganten, als sie von uns überrascht, und nur den schlechten Feuerwaffen der Letzteren war es zu danken, daß wir bei solchen Gelegenheiten wenigstens ohne Verluste von Menschenleben durchkamen.

Hermanns sanguinische Hoffnungen waren zwar durch diese Mißerfolge bedeutend gesunken, doch schien ihm die schöne Marietta ausreichenden Trost zu gewähren, deren Trost bei seiner wiederholten Annäherung endlich wie Wachs unter den Strahlen der Sonne zerfschmolzen war.

(Schluß folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
G M B.I.G.

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

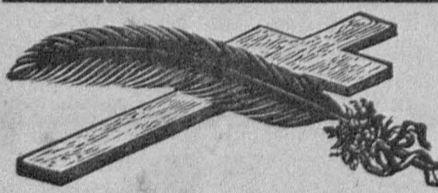
Monat August. Geboren.

Am 1. Tochter dem Arbeiter Hinrich Friedrich Adolf Käbler zu Hinrichenfelde. 3. Tochter dem Arbeiter Johann Peter Heinrich Behn zu Hinrichenfelde. 4. Sohn dem Landmann Claus Martin Hinrich Möller zu Stapelfeld. 4. Sohn dem Arbeiter Johannes August Hinrich Poggensee zu Hinrichenfelde. 4. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts zu Hinrichenfelde. 6. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Julius Schuls zu Hinrichenfelde. 7. Tochter dem Briefträger Hans Joachim Hinrich Scharnberg zu Alt-Nahstedt. 9. Tochter dem Arbeiter Jakob Hinrich Eggert Stuhlmacher zu Hinrichenfelde. 9. Tochter dem Händler Hans Peter Joachim Fürst zu Braak. 11. Tochter dem Arbeiter Johann Heinrich Wilhelm Spiering zu Meindorf. 16. Sohn dem Hüfner Claus Christian Schierhorn zu Meindorf. 17. Sohn dem Arbeiter Carl Hermann Friedrich Giegeler zu Meindorf. 18. Sohn dem Arbeiter Claus Hinrich Kaud zu Hinrichenfelde. 19. Sohn dem Hüfner Johann Eggert Jacob Soltan zu Stapelfeld. 23. Sohn dem Arbeiter Ernst Johann Christian Reinde zu Jenseld. 23. Sohn dem Arbeiter Detlev Johann Christian Krohn zu Hinrichenfelde. 29. Sohn dem Hüfner Hans Joachim Dieblich Daffau zu Meindorf. 29. Tochter dem Arbeiter Heinrich Dabelstein zu Hinrichenfelde. 30. Sohn dem Arbeiter Johann Joachim Hinrich Funz zu Jenseld.

Am 26. Der Arbeiter Johann Peter Hinrich Hölzig zu Meindorf mit der Arbeiterin Katharina Johanna Köber zu Meindorf. Gestorben.

Am 2. Anna Käbler zu Hinrichenfelde, 1 Tag. 2. Martha Johann Elise Müller zu Hinrichenfelde, 1 Jahr 8 Monat 13 Tage. 4. Martha Möller zu Stapelfeld, 1 Tag. 6. Hermann Carl Adolf Meyer zu Hinrichenfelde, 15 Jahre 7 Monat 14 Tage. 11. Der Arbeiter Hans Hermann Oriem zu Stollau, 78 Jahre 9 Monat 19 Tage. 12. Die Wittve Friederike Caroline Auguste Grönwald, geb. Caraus, zu Hinrichenfelde, 75 Jahre 1 Monat 18 Tage. 17. Anna Freiberg zu Hinrichenfelde, 1 Monat 13 Tage. 18. Louise Freiberg zu Hinrichenfelde, 1 Monat 14 Tage. 18. Wilhelm Biefeld zu Hinrichenfelde, 7 Monat 23 Tage. 21. Hans Schierhorn zu Meindorf, 5 Tage. 21. Steinbauer Johann Hinrich Wintmann zu Udenfelde, 69 Jahre 1 Monat 6 Tage. 22. Helene Christiane Mathilde Ziegler zu Alt-Nahstedt, 23 Jahre 1 Monat 27 Tage. 23. Landmann Johann Hans Hinrich Niemeier zu Braak, 32 Jahre 11 Monat 30 Tage.

Anzeigen.



Todes-Anzeige.

Hiermit allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau Rosa Moschus, geb. Lange, im Alter von 27 Jahren am 14. d. M., nachdem sie uns Morgens 1/2 9 Uhr durch die Geburt eines gefunden und kräftigen Knaben erfreut hatte, nach schwerem Leiden Abends 7 Uhr gestorben ist.

Tief betrauert von ihrem, mit seinen beiden kleinen Kindern verlassen dasiehenden Gatten und ihren lieben Eltern.

Aug. Moschus. Ahrensburg, 16. September 1888.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Publication des Testaments der am 8. Juli d. J. zu Wilsdorf verstorbenen Wittve Christine Elisabeth Timm, geb. Böttger, ist Termin auf

Dienstag, 2. October 1888,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

hieselbst anberaumt worden.

Die Beteiligte werden zu demselben hierdurch geladen.

Ahrensburg, d. 10. Septbr. 1888.

Königliches Amtsgericht.

gez. Hellborn.

Öffentlichlich: Oehlers,

Aktuar, als Gerichtsschreiber.

Unentgeltlich verfl. Anweisung nach 13jähriger approbirter

Heilmethode zur sofortigen radikalen

Beseitigung der Trunksucht,

mit, auch ohne Vorwissen, zu voll-

ziehen, unter Garantie. Keine Be-

zugsform. Adresse: Privatankalt

für Trunksuchtleidende in Stein-

Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pf.

Nachporto beizufügen!

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.

Ultimo-Aufträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus.

Provision 1/10 %.

Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Abonnements-Einladung

Berliner Gerichts-Zeitung

4. Vierteljahr 1888.

37. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut stürzten Kreisen verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die von den hervorragenden Berliner Schriftstellern und Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen, belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalt fehlen sollte. Die Ausführlichkeit von jebermann durchaus nöthiger sehr leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath erteilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gebiegene Feuilleton, welches stets die neuesten besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf.

Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gebiegenen unterhaltenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jebermann derselben von den werthvollen, sehr guten Romanen in Buchform aus unserm Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane ganz kostenlos: Erlösende Worte von Bojho v. Preffentia. Gräfin Loreley von Rudolf Wengler. Die Reineidigen von Schmidt-Weihensfeld. König Null von Schmidt-Weihensfeld. Bartholomäus Blume von Wilh. Grothe. Die Prophezeiung der Zigeunerin von Th. Griesinger. Wirre Fäden von C. Lionheart.

Wir bitten um sofortige Einsendung der Abonnements-Duittung für das 4. Vierteljahr 1888, um die ausgemählten Romane alsbald vollständig gratis abzugeben zu können.

Das bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich, ersehen und erwartet als ein neues einigendes Band für die bisher in hemmender Rechtsverschiedenheit getrennten deutschen Stämme, liegt im Entwurf vor! Die Berliner Gerichts-Zeitung wird fortfahren, dieses große Werk, welches das deutsche Volk auch im bürgerlichen Recht zu einem einheitlichen machen soll, seinem Inhalte nach darzulegen, auf seine Abweichungen von unserm heutigen Recht aufmerksam zu machen und mit gewissenhafter Voricht auf nothwendig erscheinende Abänderungen hinzuweisen. Unsere Leser werden in den Stand gesetzt werden, über das große Gesetzeswerk selbstständig zu urtheilen.

Probennummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.

Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlotten Str. 27.

Bitte genau auf Strafe und Firma zu achten! Händler und Wiederverkäufer

für Bijouterie, Galanterie, Kurz- und Lederwaaren, Cravatten, Schlipse, Brillen, Pincenez, Puppen und Spielwaaren finden die billigste Einkaufsquelle bei

En gros L. Brockmann Export

97 Leipzigerstraße, Berlin W., Leipzigerstraße 97

Neu! Neu! Neu! Triumphstuhl „Perfect“. D. N. P. angem.

Nicht zu verwechseln mit dem alten Triumphstuhl! Keine hinteren Stellungen mehr, mit hin vollständig gefahrlos. Vollständig zusammenlegbar, Gewicht nur 3 1/2 Ko. und kein Sperrant. Gleichzeitig auch als Schantelstuhl zu benutzen, unentbehrlich auf Reisen, Badeorten, sowie im Sommeraufenthalt. Stück Mk. 3.00. Ferner gewöhnliche Triumphstühle, per Stück Mk. 2.50.

Hängematten aus Prima-Hanfbindfaden incl. Ledertuch-Tasche und Schrauben 200 Ko. Tragkraft Mk. 2.50—3.00.

Gelegenheitskauf! Eßt indische Bast-Hängematten, noch nie dagewesen, pr. Stk. Mk. 3.00. — Talmi-Medaillons, Colliers, Armbänder, Nadeln, Ringe etc. Brillen, Lederwaaren, Stahl-Uhrketten, Meerchaumpippen, echt Solinger Messer und Gabeln, Taschenmesser, Es- und Theelöffel, Messer und Gabeln in echt Argentin (China-Silber), echt Neusilber, echt Britanica etc. zu staunenswerth billigen Preisen. Cravatten und Schlipse in großer Auswahl. Aufköpfer von 50 Pf. pro Dgd. an. Hochfeine Atlas-Doppelweilen Dgd. 4.50 Mk., ebenso hellseidene Kaiserweilen Dgd. 4.50 Mk. Eßt Solinger Taschmesser, enorme Partien, fortirt auf eleganten Karten, pro Dgd. 3.20, 4.00 und 6.50 Mk., ebenso Scheren Dgd. 2.40 und 4.00 Mk. unter der Hälfte des sonstigen Verkaufspreises. Schmudschachen in echt engl. Zet, Silber und Bernstein, echt Bernsteinchnüre Dgd. 6 Mk., echte Corallenchnüre Dgd. 2.60 Mk. Partien in neuesten Schmudschachen, Pariser und Wiener Genre; speziell fortirte Broches pro Dgd. 70 Pf., 2 Mk., 4 und 8 Mk. in reizender Waare. — Hochfeine Patent-Pincenez und Brillen in feinsten Crystal Gläsern Dgd. 4.50 Mk. Groß 48.00 Mk.

Meine diesjährige Preisliste ist neu erschienen und wird Jedem auf Verlangen gratis und franco zugeandt.

Königl. Preuss. 179. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung I. Classe beginnt am 2. Octob. 1888; hierzu em-

fehle Anttheile:

1/4 55 Mk., 1/2 27 1/2 Mk., 1/4 13.75 Mk., 1/8 7 Mk., 1/10 5.50 Mk., 1/10 3.50 Mk., 1/20 2.75 Mk., 1/32 2 Mk., 1/40 1.75 Mk., 1/50 1.10 Mk.

Antl. Listen für alle 4 Classen I. Porto pro Classe 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf.).

Bei Vorausbezahlung für alle 4 Classen tollten Antl.:

1/4 220 Mk., 1/2 110 Mk., 1/4 55 Mk., 1/8 27 1/2 Mk., 1/10 22 Mk., 1/10 14 Mk., 1/20 11 Mk., 1/32 7 Mk., 1/40 6.50 Mk., 1/50 4 Mk.

St. Annual-Loose a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Porto und Liste 30 Pf.

Neue 2 Markstücke mit Kaiser Friedrich III. a 3.50 Mk., do.

5 Markstücke a 9.00 Mk., do. Doppelkronen a 21 1/2 Mk., do.

Kronen a 11 Mk., sowie Kaiser Wilhelm I. 1888er Doppel-

kronen a 21 1/2 Mk., do. Kronen a 11 Mk.

An- u. Verkauf v. Werthpapieren zu den Coursen d. Berliner Börse

Provision nur 1/10 pCt. Aug. Fuhse, Bank-geschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79

im Faberhaufe. Telegramm-Adresse: Fuhsebank-Berlin

Auf Wunsch meiner großen Kundschaft außerhalb Berlins habe ich mich entschlossen, in meinem Geschäft nunmehr auch eine Versand-Abtheilung einzurichten. Ich verkenne gegen Vorhineinsendung des Betrages, in eleganter Verpackung franco:

Feinstes Confect

1. Sortiment Barzin a Mk. 20.00. 2. Sortiment Comtesse a Mk. 15.00. 3. Sortiment Schneidig a Mk. 10.00. 4. Sortiment Vielliebgen a Mk. 5.00.

Alex Scholze, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs,

Berlin W., Mohrenstraße 61.

Mit ihrer ständigen Kundschaft beehren mich gütigst:

Ihre Durchlaucht Fürstin Bismarck, Ihre Erlaucht Gräfin Rankau, Palastdame Ihrer Maj. der Kaiserin Augusta, Gräfin U. v. Haeck, Direktor der Kgl. Schauspiele a. D. v. Stranz, überhaupt die Spitzen der vornehmen Welt Deutschlands.

Eine Empfehlung meiner Waare dürfte hiernach überflüssig sein.

Manufacturwaaren-Handlung

August Mosehuus Ahrensburg Bramfeld

Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Garbinen, Meter von 40 Pf. an. Eine Parthie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk. Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen. Schwere englisch-leberne Hosen zu 6 Mk.

Verpachtung.

Das zur „Pomona“ bei Ahrensburg belagene Mühlengewese (Wassermühle) nebst dazu geh. Wohnung u. Stallung, verbunden mit Bäckerei, das sich bisher eines guten Zuspruchs erfreute, soll sofort verpachtet werden.

Die Mühle befindet sich in einem guten Zustande, hat einen franz. Weizen-gang mit Sichtwerk, einen Hoagenang und einer Loiree. (1419 1/4/88)

Reflect. bel. sich am Bur. d. „Pomona“, Hamburg, Gr. Johannisstr. 10, I. od. auf d. Gute b. d. Vogt Hamann zu melden.

Pferde-Verkauf.

Am Montag, 24. Septbr.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen in Wandsbeck auf dem Marktplatz ca. 40 Pferde des unterzeichneten Regiments gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Hannoversches Husaren-Regiment No. 15.

! Rohen Schinken!

im Auschnitt, gefochte Mettwurst, geräucherte Mettwurst, Anchovis, Christianer, Apetitfild,

Heringe, geräucherte, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse,

Holländer Käse in versch. Qual., Limburger Käse, ächten, Limburger, imitirten, Harzer Käse, ächte, Bayer. Bierkäse, Rummel-Handkäse, Franz. Kräuterkäse, Sardellen etc. etc.

empfehlst Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

„Das Glück blüht von Neuem.“ Preuss. Lotterie I. Classe 2. u. 3. Oct. S. J. Basch, Berlin, Poststr. 27. Porto 15 Pf.

Baselin-Lheerreise

VON Carl John & Co., Berlin N und Cöln a. Rh. à Stück 50 Pf.

Apothete in Ahrensburg.

Reine Ungar-Weine. 20 Liter abgelagerten Roth- oder Weißwein (Auslese) Mk. 10.— sammt Faß ab Bahn Wertheck nur gegen vorherige Kassa.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Wertheck (Süd-Ungarn).

Vorläufige Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich im Laufe dieser Woche mit meiner aus guten Kräften bestehenden Gesellschaft einen

Cyclus theatralischer Vorstellungen

im Lokale des Herrn W. Kröger (Rindenhof) zu eröffnen gedenke und empfehle mich hierzu

hochachtungsvoll A. Schultze, Theaterdirector.

Möbelbeshlägen

in Messing, vernickelt, Kupfer etc. Kataloge mit Abbildungen werden ohne Kosten zugesandt.

A. Bartosik, Berlin S., Stallschreiberstr. 57.

Apothete in Ahrensburg

empfehlst: Wiener roh Baselin, anerkannt bestes Leder-, Fuß- und Wagenfett.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art, als: Häckselmaschinen, Staudmühlen, Pflüge, Eggen etc.

empfehlst zu billigen Preisen H. Peemöller. Ahrensburg.

Pain-Expeller

mit „Kater“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen. Borrichig in den meisten Apotheken.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 14. September. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.

Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 kilo Netto, 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

1. Qualitäten 95-97 2. Qualitäten 93-95 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Urfance. Mk. 85-90 90-95 65-75 82-88

fehlerhafte Hof-Schleswig und Goltz. Bauer: Galatische und ähnliche 82-88 Fimländische Amerikanische Fettwaaren.

Schmalz, Tara rein resp. reducirt: Hamburger Schlachtschmalz 55-60 Pf., Hamburger Raffinerie 53-55 Pf., Amerikan. Original 44-45 Pf. pr. Pf. Speck, zur Ausfuhr: Hamburger geräucherter 56-60 Pf., Americ. gefärbter 56-60 Pf. Schinken, zur Ausfuhr: Geräucherter bürger 80-85 Pf., do. Westphälische 80-85 Pf., do. Oldenburger 75-85 Pf., do. Goltz- nische 75-85 Pf. pr. Pf.